

## **BRYOZOA AUSTRIAE – ÜBERREGIONALE BEDEUTUNG ÖSTERREICHISCHER BRYOZOEN DES NEOGEN**

Björn BERNING

Oberösterreichische Landesmuseen, Geowissenschaftliche Sammlungen, Welsersstr. 20, A-4060  
Leonding. e-mail: [b.berning@landesmuseum.at](mailto:b.berning@landesmuseum.at)

Die Grundlage der österreichischen, ja sogar der gesamt-mediterranen Bryozoologie des Neogen wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von August Emanuel von Reuss geschaffen. Dies geschah mit einer solchen Gründlichkeit, dass seit dem Ableben Reuss' und seines italienischen Schülers Manzoni um die Jahrhundertwende nur wenige neue Arten im österreich-ungarischen Gebiet der Paratethys hinzugekommen sind.

Die große Anzahl von Arten in dieser Region ist zunächst im Gesamtkontext der Mittelmeerentwicklung von Bedeutung, was ebenfalls frühzeitig erkannt wurde. Die große Diversität während vollmariner Bedingungen im Badenium nimmt zum Sarmatium hin drastisch ab, während die Koloniegrößen enorme Ausmaße annehmen. Die Entwicklung hin zu restriktierten Gewässern, charakterisiert durch wenige Arten mit zahlreichen Individuen (im Fall der Bryozoen die Zooide) und mehrere Meter großen Kolonien, lässt sich an diesem Beispiel eindrucksvoll zeigen. Die österreichischen Faunen sind weiterhin für biogeographische Analysen von Bedeutung, da sich durch sie sowohl die Existenz von Verbindungen zum westlichen Mittelmeer nachweisen lässt, welche nördlich der Alpen verlaufen sind, als auch die spätere Evolution des zentralen Mittelmeerraumes rekonstruieren lässt. Einige Arten sind morphologisch nicht, bzw. kaum merklich von heute lebenden Vertretern zu unterscheiden, obwohl die Austrocknung des Mittelmeeres während der Messinischen Salinitätskrise einen entscheidenden Einschnitt markierte. Eine ökologisch-evolutionäre Besonderheit ist die artliche Zusammensetzung einiger paratethyalen Bryozoenfaunen. Seit der Kreide nehmen der Anteil und die Bedeutung von Arten der Großgruppe Cyclostomata gegenüber denen der konkurrenzfähigeren Cheilostomata ab. In der Paratethys kam es jedoch häufig zur Dominanz von Cyclostomata über Cheilostomata hinsichtlich Masse und Koloniegröße, was in heutigen Faunen so nicht mehr zu beobachten ist und wofür es bislang keine Erklärung gibt.